

Institut für Empirische Kulturwissenschaft und
 Institut für Sozialanthropologie und Religionswissenschaft

Merkblatt zum wissenschaftlichen Arbeiten

„Schriftliche Dokumentation selbstständigen forschenden Arbeitens“

Hausarbeit

Dieses Merkblatt soll als Hilfe für das Verfassen einer schriftlichen Arbeit dienen, die in den Prüfungsordnungen als „Schriftliche Dokumentation selbstständigen forschenden Arbeitens“ bezeichnet wird. Schriftliche Dokumentationen selbstständigen forschenden Arbeitens dienen dazu, eigene klar umgrenzte Forschungsleistungen mit Hilfe der Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens in systematisch gegliederter Weise darzustellen. Alle Informationen zur korrekten Zitierweise, Paraphrasierungen sowie Literatur- und Quellenverzeichnissen entnehmen Sie bitte dem *Merkblatt: Literatur- und Quellenverzeichnis & Zitierweisen*.

Anmerkung: Halten Sie Rücksprache mit Ihrem*Ihrer Betreuer*in bei der Wahl des Themas. Wenn Sie eine längere Arbeit zu verfassen haben und Ihr*Ihre Betreuer*in Ihnen anbietet, einzelne Kapitel zu lesen und ein Feedback zu geben, nehmen Sie diese Hilfestellung an! Das vermeidet Missverständnisse und kann sich nur positiv auf Ihre Arbeit auswirken. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass es sich bei Modulprüfungsleistungen um abschlussrelevante Prüfungen handelt, sie daher nicht im Ganzen vorher von Ihrem*Ihrer Betreuer*in korrigiert werden können.

Inhalt

I Inhalt	2
1. Was? Wie? Wo? Warum?	2
2. Eigene Meinung und eigene Leistung.....	2
4. Plagiat.....	3
II Formalia.....	3
1. Umfang.....	3
2. Deckblatt	3
3. Schriftart und Größe.....	3
4. Inhaltsverzeichnis.....	4
5. Text	4
6. Zitierweise.....	4
7. Fußnoten.....	4
8. Anhang	4
9. Abbildungen.....	5

I Inhalt

1. Was? Wie? Wo? Warum?

Um eine inhaltlich gute Arbeit zu schreiben, hilft es, sich vorab einige Fragen zu stellen und zu beantworten.

- Mit welchem Thema beschäftigt sich die Arbeit?
- Was will ich vermitteln?
- Welche Informationen/Unterpunkte sind dafür relevant, welche nicht?
- Welche ist die fachlich und sachlich relevante Literatur für mein Thema?
- Welches ist die eigene Fragestellung und These?
- Was möchte ich herausfinden?

2. Eigene Meinung und eigene Leistung

Prinzipiell geht es in längeren schriftlichen Arbeiten nicht darum, die eigene Meinung darzustellen. Es geht vielmehr um begründete, nachvollziehbare und differenzierte Argumentationen und auch um das Abwägen kontroverser Inhalte und Positionen.

Für manche mag das zu Beginn des Studiums eine enttäuschende Erkenntnis sein, aber im Rahmen einer Hausarbeit können keine weiter reichenden, wirklich eigenständigen Forschungen durchgeführt werden. Es geht vor allem um das Erlernen der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere des Argumentierens, der Erarbeitung des Forschungsstandes, die korrekte, nachvollziehbare Referierung von Literatur und die Fähigkeit, umfangreiche Inhalte auf das für die eigene Themenstellung Relevante zu reduzieren und für die eigene Fragestellung fruchtbar zu machen. Andererseits ist vielleicht auch das eine beruhigende Erkenntnis: Man muss mit einer Hausarbeit das Rad nicht neu erfinden, sondern eine spezifische Thematik aus einer eigenen Perspektive bearbeiten.

Eine Hausarbeit dient vor allem dazu, die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, zu trainieren und zu perfektionieren. Gerade in den Anfangssemestern sollte ein Hauptaugenmerk auf den formalen Aspekten liegen, um die Technik des wissenschaftlichen Schreibens einüben zu können.

Wissenschaftliche Texte zu verfassen heißt nicht, Zitate aus anderen Büchern sinnvoll zu verbinden. Es geht auch darum, das Gelesene so wiederzugeben, wie Sie es verstanden haben. Entsprechend sollte Sie darauf verzichten etwas zu schreiben, was Sie nicht verstanden haben. Die Kunst besteht darin, komplizierte Gedankengänge verständlich wiederzugeben und gegebenenfalls auf andere Sachverhalte anzuwenden. Eine Transferleistung ist ein wichtiger Bestandteil allen wissenschaftlichen Arbeitens. Zeigen Sie, dass Sie sich selbst Gedanken gemacht haben, sich mit den Inhalten auseinandergesetzt haben und diesen Prozess bzw. deren Ergebnis wiedergeben können und dies auf die von Ihnen gestellte Frage/These anwenden können.

3. Datenschutz

Für die Bearbeitung einer Fragestellung und das selbständige Forschen zu einem Thema sind teilweise auch das Erheben und Sammeln von empirischen Daten relevant. Sie entstehen beispielsweise bei der Auswertung von Webseiten oder Videos. Dabei können wissenschaftsethische sowie auf Daten- und Personenschutz bezogene Überlegungen notwendig werden. Besonders bei Arbeiten zu und mit den sozialen Medien ist eine nicht immer eindeutige Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Daten und des Schutzes der eigenen Person sowie der im Untersuchungskontext involvierten Akteur*innen zu bedenken. Für genauere Absprachen zur Erhebung, möglichen Anonymisierung, Nutzung und Speicherung von Daten wenden Sie sich an Ihren*Ihre Betreuer*in.

4. Plagiat

Die Vielzahl an im Internet erhältlichen Artikeln, Texten, Hausarbeiten, etc. macht es scheinbar leicht, Teile oder ganze Arbeiten zu kopieren und sich so selbst die Arbeit zu erleichtern oder zu ersparen. Es werden an der Universität inzwischen Programme verwendet, die das Auffinden von Plagiaten ungemein erleichtern. Plagiate sind kein Kavaliersdelikt. Sie verletzen nicht nur Urheberrechte, was strafrechtlich verfolgt werden kann, sondern dieser Vorgang erfüllt den Tatbestand der Täuschung nach § 17, Abs. 3 der Allgemeinen Bestimmungen für Studien- und Prüfungsordnungen in Bachelor- und Masterstudiengängen und werden entsprechend geahndet. In schwerwiegenden Fällen kann der Prüfungsausschuss den*die Kandidat*in von der Erbringung aller weiterer Prüfungsleistungen ausschließen, was den Ausschluss vom Studium zur Folge haben kann.

Ein Plagiat liegt dann vor, wenn Gedanken anderer wiedergegeben werden, ohne den/die Urheber*in zu kennzeichnen. Es ist deshalb wichtig, nicht nur zu sagen, aus welchen Quellen Sie Texte verwendet haben oder Gedanken stammen, sondern auch, an welcher Stelle bzw. auf welcher Seite der Bezug im ursprünglichen Werk zu finden ist.

Wie bereits oben angedeutet, dienen schriftliche Studien- und Prüfungsleistungen der Einübung wissenschaftlicher Techniken. Nehmen Sie diese Möglichkeiten wahr, handeln Sie im Interesse aller, besonders auch in Ihrem eigenen.

II Formalia

1. Umfang

- Schriftliche Arbeiten sollten, wenn nicht anders in den Modulbeschreibungen (siehe Anhang 1 der StPOs) gefordert, 10-15 Seiten lang sein. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Plagiatserklärung sind hier nicht eingerechnet.
- Verschriftlichte Referate sollten ca. sechs Seiten lang sein, auch hier ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, ggf. Anhang und Plagiatserklärung.

2. Deckblatt

Das Deckblatt sollte die folgenden Angaben in ebendieser Reihenfolge beinhalten:

- Universität
- Fachbereich
- Studiengang
- Name des Moduls, in dem Sie die Modulprüfungsleistung ablegen
- Veranstaltung
- Prüfungsnummer
- Dozent*in
- Semester
- Titel der Arbeit
- Name, Adresse (inkl. Email), Matrikelnummer, Studiengang/Fächerkombination

3. Schriftart und Größe

- Als Schriftart sollte Times New Roman oder eine ähnliche Schriftart gewählt werden. Schriftarten mischen macht einen Text unruhig und schwer leserlich.
- Schriftgröße 12 Punkt
- Zeilenabstand 1,5-fach
- Überschriften absetzen und sinnvoll nummerieren.

4. Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis sollte eine eigene Seite erhalten.
- Das Inhaltsverzeichnis sollte die Seitenzahlen und Überschriften enthalten, auf denen die jeweiligen Kapitel/Kapitelabschnitte beginnen. Auch Anmerkungen, Bildnachweise, Literaturverzeichnis und das Quellenverzeichnis bekommen eigene Überschriften und eine Seitenzahl innerhalb des Inhaltsverzeichnisses. Die Plagiatserklärung befindet sich im Anhang und wird nicht mit einer Seitenzahl versehen.
- Das Inhaltsverzeichnis sollte der Arbeit angemessen sein. Eine Arbeit von 15 Seiten braucht kein zweiseitiges Inhaltsverzeichnis, ein dreizeiliges wäre allerdings auch etwas knapp.
- Schriftliche Referate benötigen nicht zwangsläufig ein Inhaltsverzeichnis, längeren schriftlichen Arbeiten indes sollte eines vorangestellt werden.

5. Text

- Der Text sollte als Blocksatz gesetzt werden. Eine automatische Silbentrennung ist für Lesefluss und -verständnis von Vorteil.
- Im Fließtext schreiben! Auch eine kurze Darstellung, z.B. der Biographie eines* einer Wissenschaftlers*Wissenschaftlerin sollte nicht auf Stichworte reduziert werden.
- Alles, was in Stichworten/Stichpunkten ausgedrückt werden kann, kann auch als Fließtext verfasst werden.
- Orthographie, Grammatik, Syntax prüfen! Oft müssen Arbeiten schlechter benotet werden, weil sie zu viele Fehler enthalten. Tipp: Lassen Sie die Arbeit von Kommiliton*innen korrigieren, wenn Sie sich unsicher sind..Lesen Sie sich die Arbeit selbst einmal laut durch, um Unstimmigkeiten oder Fehler im Text besser identifizieren zu können.
- Der Text sollte mit Seitenzahlen versehen sein, die bei der Orientierung innerhalb der Arbeit behilflich ist.
- Ein Absatz besteht aus mehreren inhaltlich zusammenhängenden Sätzen.

6. Zitierweise

- **Informationen zur Erstellung von Literatur- und Quellenverzeichnis sowie korrekten Belegen entnehmen Sie bitte dem entsprechenden Merkblatt: *Literatur- und Quellenverzeichnis & Zitierweisen.***

7. Fußnoten

Ob Sie Fuß- oder Endnoten verwenden, bleibt Ihnen überlassen, belassen Sie es nur bitte bei einem der beidem Belegarten und mischen Sie diese nicht. In die Fußnoten gehören Literaturangaben und/oder - falls Sie die sog. Amerikanische Zitierweise mit den Literaturangaben direkt in Klammern nach dem verwendeten Zitat bevorzugen (siehe: *Merkblatt: Literatur- und Quellenverzeichnis & Zitierweisen*) - zusätzliche Informationen, die die Arbeit nicht akut betreffen. Hier wird häufig weiterführende Literatur genannt, ein interessanter Gedanke erwähnt, der in der Arbeit nicht verfolgt werden kann o.ä. Achten Sie aber bitte darauf, dass Sie Ihre Fußnoten nicht zum Resteverwerter degradieren. Manchmal muss man sich auch von noch so interessanten Zusatzinformationen trennen.

8. Anhang

Für manche Arbeiten empfiehlt sich ein Anhang, der zusätzliche Informationen bereitstellt, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der schriftlichen Arbeit stehen, die aber der Vollständigkeit (z.B. vollständig transkribierte Interviews oder Leitfäden für Interviews) dienen sowie illustrative Zwecke erfüllen können (bspw. Bild- oder anderes Quellmaterial).

Siehe hierzu: Merkblatt Literatur- und Quellenverzeichnis. Bevor Sie einen Anhang erstellen, überlegen Sie sich gut, was der*die Leser*in mit Ihren Zusatzinformationen anfangen kann und ob diese sinnvoll und interessant genug sind, sie präsentierbar aufzubereiten.

9. Abbildungen

Wenn Sie Abbildungen in Ihrer schriftlichen Arbeit verwenden möchten, sollten Sie sich unbedingt über deren Sinn und Zweck Gedanken gemacht haben. Dienen sie der Illustration? Dekoration? Zusatzinformation?

Betrachten Sie Bilder bitte unbedingt als Quellen. Jede Abbildung muss eine Bildunterschrift haben und mit einem Bildnachweis versehen werden (in der Regel im sog. Abbildungsverzeichnis oder bei kurzen Angaben auch direkt unter der Abbildung). Dies trifft zu egal, ob die Abbildung aus einem Buch abgescannt, aus dem Internet gezogen oder fotokopiert worden ist. Die Urheberrechte gelten hier genauso wie bei Literaturangaben. Es empfiehlt sich also, unter der Abbildung direkt den Nachweis zu setzen. Bei mehreren Abbildungen erstellen Sie ein Abbildungsverzeichnis, das wie das Literatur- und Quellenverzeichnis allen Literatur- und Quellenangaben und mit der Seitenangabe der Originalquelle versehen ist. In der Regel befindet sich das Abbildungsverzeichnis nach dem Text vor dem Literaturverzeichnis.

Sollten Sie eigene Fotografien verwenden, gehört auch dies in das Abbildungsverzeichnis z.B. mit der Angabe: „Foto privat, Marcel Mustermann, München, März 2019“.

Viel Erfolg beim Verfassen Ihrer Arbeit!

Lehrende des Fachgebiets stehen Ihnen in den Sprechstunden gerne mit Rat zur Seite.

Holen Sie sich nach abgegebenen Arbeiten unbedingt ein schriftliches oder mündliches Feedback bei Ihrem*Ihrer Betreuer*in ab. Übung macht den*die Meister*in!